

Als Christoffer zur Welt kam, sangen am nächsten Morgen Hunderte Yogis das Segensmantra Maha Mrityunjaya, das bei vielen Wiederholungen seine Wirkung tun soll. Christoffer, Sohn von Rama und Brit, ist das Zeugnis einer Ashram-Liebe. Der Junge erblickte jedoch nicht in Indien das Licht der Welt, wo spirituelle Gemeinschaften dieser Art verbreitet sind. Sein Geburtsort ist Bad Meinberg, ein Kurort am Rande des Teutoburger Waldes, irgendwo zwischen Detmold und Paderborn, der seine besten Tage gesehen hat. Horst Seehofers Gesundheitsreform aus den neunziger Jahren, wonach Kassen nicht mehr für alle Kuren aufkommen, führte ein Gästehaus nach dem anderen in die Insolvenz.

Im Norden der kleinen Ortschaft fand Yoga Vidya im Jahr 2003 eine neue Heimat für die wachsende Schar seiner Yogaanhänger. Der Name der Gemeinschaft kommt aus dem Sanskrit und bedeutet Wissen. In der seit sechs Jahren leer stehenden Silvaticum-Klinik erkannte ihr spiritueller Leiter Sukadev Volker Bretz eine siebenstufige Chakra-Pyramide – so bezeichnen Yogis Energiezentren im Körper. Der studierte Betriebswissenschaftler, der aus einer wohlhabenden Unternehmerfamilie stammt, erwarb diese zum Schnäppchenpreis und zog unter den misstrauischen Blicken mancher Einheimischer mit rund 30 Anhängern in das Geisterhaus ein. Und weil der Zulauf nicht abriß, erwarb Sukadev Bretz in den Folgejahren auch noch zwei Nebengebäude, zwei weitere verwaiste Kurkliniken. „Wir sind mit mehr als 100.000 Übernachtungen im Jahr mittlerweile das größte Ashram in Europa“, sagt die Pressesprecherin Pranabi Czieschowitz.

Wo sich einst Rheumapatienten in Moorbädern räkelt, schwitzen heute Yogis auf rutschfesten Matten. Von der Vergangenheit zeugen gekachelte Wände in den Übungsräumen, massive Wandleuchten aus Milchglas in den Fluren und Service-Klingelknöpfe an den Betten. Am Haupteingang begrüßt die neuen Gäste Ganesha, eine elefantenköpfige Gottheit, die für einen guten Anfang steht. Hinter den Damen an der Rezeption hängen drei mannshohe Displays mit den laufenden Angeboten. 2900 Seminare hat Yoga Vidya jährlich im Programm, darunter auch exotische wie „Mit Bäumen sprechen“ oder „Schamanische Heiltechniken“.

Es ist ein buntes Völkchen, das sich unter dem Dach des Ashrams tummelt. Da sind die drei figurbewussten Freundinnen, die ein Groupon-Rabatt-Angebot angelockt hat. Da sind andererseits kahl rasierete Mönche und Novizen, die nichts Geringeres als die Erleuchtung anstreben. Zu den Bewohnern der ersten Stunde gehört Rama, Christoffers Vater, der eigentliche Karsten Schwab heißt und aus Backnang kommt. Der Vater war Metzger, die Mutter Schuhfachverkäuferin, der Bruder schafft bei Bosch. Auch Karsten Schwab machte nach der Schule etwas Rechtswissenschaften: Er trug Briefe aus, bis ihn mit 27 Jahren die Freundin verließ und seine erste Lebenskrise einsetzte. Er floh auf die thailändische Insel Koh Tao, wo er als Tauchlehrer arbeitete. Doch selbst am Ort seiner Träume, wo er „mit den schönsten Frauen das Bett teilte“, wie er erzählt, fand er keinen inneren Frieden. Nur der Gedanke an die Mutter hielt ihn davon ab, aus dem Leben zu scheiden. Er reiste weiter, dahin, woher „die freundlichen und ausgeglichenen Menschen herkamen“. „Das waren entweder Meditierende oder Yogis.“ So begann seine spirituelle Reise. Sie führte ihn über Klöster in Thailand und Ashrams in Indien nach Bad Meinberg.

Nicht alle Bewohner des Ashrams haben so bewegte Biografien. Andere kommen direkt aus dem Berufsleben – etwa aus Vorstandsetagen, Werbeagenturen oder Behörden – oder sind erst gar nicht ins Berufsleben eingestiegen. „Da draußen geht es verdammt hart zu“, stellt ein junger Mann fest, der seit einem Jahr in der Küche arbeitet. „Am liebsten würde ich hier für immer bleiben.“

Om zum Gruß

Aussteiger Rama Schwab ist einer von vielen, die in einen kleinen Ort am Rande des Teutoburger Waldes gezogen sind, um mit Yoga die innere Mitte zu finden. Ein Besuch im größten Ashram Europas. Von Akiko Lachenmann



Rama Schwab und sein Sohn Christoffer

Fotos: Vera Gerstendorf-Welle, Yoga Vidya (2)

Sukadev Bretz – 56 Jahre, sanfte Stimme, gütige Augen, scharfer Verstand – kennt seine Schäfchen genau: Eine Gruppe seien die „draußen Gescheiterten“, die hierher geflüchtet sind, um sich zu sammeln und nach zwei, drei Jahren wieder zu Stärke zu finden, sagt er. Eine andere Gruppe seien die Erfolgreichen, die scheinbar alles erreicht haben und dennoch eine innere Leere verspüren. Dann gibt es die Jungen, die sich bei Yoga Vidya orientieren und ausprobieren wollten. „Sie arbeiten mal im Garten, mal im Online-Marketing, ohne bei jedem Wechsel

den sozialen Kontext aufzugeben“, so Sukadev. Schließlich gibt es die spirituell Interessierten, die Yoga „tief leben wollen“.

Rama passt in all diese Gruppen. Er unterrichtet mittlerweile angehende Yogalehrer, ist aber auch ein spiritueller Lehrer. Wenn er an der Reihe ist, um 6 Uhr beim morgendlichen Zusammensein das Pranayama anzuleiten, eine Atemübung, die Körper und Geist zusammenführen soll, steht er bereits um vier Uhr auf und praktiziert Yoga im Hausflur. Seit Brit und Christoffer vom Ashram in eine Wohnung in Bad Meinberg gezogen

IRGENDWO IN OSTWESTFALEN



RÜCKZUGSRAUM

Ashram Ursprünglich wurde mit Ashram die Einsiedelei eines indischen Asketen bezeichnet. Heute versteht man darunter in etlichen spirituellen Gemeinschaften einen Rückzugsraum. Ashrams findet man auf dem gesamten Globus. Yoga Vidya betreibt in Deutschland vier große Ashrams. Der eingetragene Verein finanziert sich vor allem durch Gebühren für Yogaseminare und Lehrerausbildungen.

Megatrend Laut einer Studie des Berufsverbands der Yogalehrenden haben 16 Prozent der Deutschen (11,3 Millionen) bereits Yogaerfahrung. Davon praktizieren aktuell 30 Prozent Yoga. Auf zehn Frauen kommt ein Mann. 86 Prozent fühlen sich durch die Praxis entspannter und/oder körperlich fitter. alm

sind, bewohnt Rama wie alle anderen Diener ein kleines Zimmer. Die Diener, auch Sevakas genannt, arbeiten 42 Stunden pro Woche, erhalten 30 Tage Urlaub im Jahr und je nach Verantwortungsgrad ein monatliches Taschengeld von 300 bis 360 Euro. Die Sozialversicherung übernimmt die Gemeinschaft. Sukadev Bretz, der mit seiner Frau auch nur zwei Zimmer bewohnt, bildet da keine Ausnahme.

Trotz der widrigen Arbeitsbedingungen und gewisser Regeln – kein Alkohol, Tabak, Fisch oder Fleisch und keine Drogen – zieht es immer mehr Menschen zu Yoga Vidya. Rund 500 Männer, Frauen und Kinder haben Bad Meinberg zu ihrem Wohnsitz erklärt, um im Ashram zu leben oder zumindest in dessen Nähe. Manche bleiben ihr Leben lang. Etwa 200 Personen stehen derzeit auf einer Warteliste, um von Yoga Vidya ein Wohnrecht auf Lebenszeit zu erwerben.

Jens Augspurger erklärt das Wachstum mit einem wachsenden Bedürfnis in der Gesellschaft nach gelebter Spiritualität. „Die Menschen wollen sich heutzutage jedoch selbst ihre Form der Spiritualität aussuchen und nicht einfach die Religion der Eltern übernehmen“, sagt der Religionswissenschaftler, der an der University of London die „Mobilität von spirituellen Traditionen“ erforscht. Yoga Vidya sei deshalb eine beliebte Adresse, weil Yoga Körper und Seele erwiesenermaßen wohl bekommt und darüber hinaus ein niedrigschwelliges spirituelles Angebot gemacht wird, das mit allen Konfessionen kompatibel ist. Der Zeitgeist tue sein Übriges. „Überall, wo Gesellschaften auf Leistung und Selbstoptimierung ausgerichtet sind, wächst der Drang, aus dem Mainstream auszubrechen und nach anderen Werten zu leben“, sagt Augspurger.

Anderen Beobachtern ist der Zulauf offensichtlich suspekt. In einem Artikel, 2016 erschienen im „Handelsblatt“, wird Sukadev Bretz als „Seelenfänger“ bezeichnet, der mit dem Yogaboom „dunkle Geschäfte“ machen wolle. Tatsache ist, dass für Yoga Vidya dieselben Gesetze zum Tragen kommen wie für Klöster und andere Orte des Rückzugs. „Keiner käme auf die Idee, diesen ‚Seelenfang‘ vorzuwerfen“, sagt Augspurger.

Wer es wohl am ehesten beurteilen kann, sind die alteingesessenen Bad Meinberger, die den Wandel des Kurorts zum Yoga-Hotspot mit Sorge sahen und die Entwicklung seit Jahren aufmerksam beobachteten. „Wenn auf einmal Barfüßige in gelben Gewändern im Kurpark tanzen, macht man sich schon so seine Gedanken“, sagt Bürgermeister Stefan Rother über die anfängliche Skepsis – zumal die Ankunft der Neubürger etwas an den Einzugs der Bhagwan-Anhänger in den 80er Jahren in Wasco County erinnerte, einem konservativen Landstrich im US-Bundesstaat Oregon. Doch der damalige Bürgermeister Eberhard Block witterte eine Chance für den erloschenen Kurort und empfing die Neubürger, nachdem er sich beim Sektenbeauftragten rückversichert hatte, mit offenen Armen.

Die Betriebe, die nach langer Stagnation wieder Mitarbeiter einstellen, danken es ihm. Yoga Vidya gilt als guter Kunde. Auch die Kurtaxe fließt wieder. Da stört es nicht, wenn auf der Straße mit „Om“ begrüßt wird und an den Externsteinen – die Felsformation ist ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen – nun auch Heil- und Transformationsrituale stattfinden. „Jeder soll auf seine Art glücklich werden“, sagt Bürgermeister Rother.

Johnson fehlt die Glaubwürdigkeit

Brexit Schotten, Waliser und Nordiren werden ihrem Premier nicht bedingungslos folgen. Von Peter Nonnenmacher

Um Unabhängigkeitsbestrebungen in Schottland abzuwehren sowie wachsende Unruhe in Nordirland und Wales zu dämpfen, hat sich der britische Premierminister Boris Johnson diese Woche zu Besuchen ins Vereinigte Königreich aufgemacht. 300 Millionen Pfund extra aus der Staatskasse sollen den drei Nationen mit begrenzter Selbstverwaltung auf den Britischen und Irischen Inseln zufließen, in denen sich leidenschaftlicher Widerstand gegen Johnsons harten Brexit-Kurs regt. Doch das wird nicht reichen, um ihm die Gefolgschaft im Königreich zu sichern.

Aus allen drei „Randregionen“ kommen Johnson Warnungen zu, dass der Brexit-Kurs seiner Regierung den Bestand der Union gefährdet und das Vereinigte Königreich nach dem Brexit womöglich auseinanderfällt. Zum wachsenden Groll hat natürlich auch beigetragen, dass Umfragen zufolge zwei Drittel aller Tory-Mitglieder den Austritt Englands aus der EU für so wichtig halten, dass sie dafür sogar einen „Verlust“ Schottlands und Nordirlands in Kauf nehmen würden – in scharfem Gegensatz zu allen Einheitsbetuerungen der Parteiführung. Johnson fehlt es vor allem an Glaubwürdigkeit. Kann er dieses Manko nicht wettmachen, wird er sich nicht lange im Amt halten.

Endloser Kampf

Drogen Der Kokainfund in Hamburg ist ein Erfolg, er wird an den Strukturen jedoch nichts ändern. Von Tobias Käufer

Rauschgiftfahndern in Hamburg ist jetzt die größte Einzelsicherstellung von Kokain in Deutschland gelungen: 4,5 Tonnen im Verkaufswert von einer Milliarde Euro. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht ist: Es wird nichts nützen, die nächsten Tonnen sind schon unterwegs – aus Kolumbien, aus Peru, aus Bolivien. Diese Schlacht ist nicht zu gewinnen, denn der finanzielle Gewinn ist so hoch, dass die Drogenmafia über den Verlust dieser Lieferung nur müde lächelt. Gelingen den Fahndern Erfolge, wird einfach die Methode geändert.

Blieben wird das Leid, das der Drogenhandel produziert. Für die vielen Milliarden, die im Straßenverkauf erzielt werden, werden Waffen gekauft, Justiz und Politik korumpiert, Menschenrechtler ermordet, indigene Völker vertrieben und der Regenwald abgeholzt. Die Kokainindustrie ist an Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen beteiligt, sie finanziert linksradikale Guerillagruppen ebenso wie rechtsextreme Paramilitärs. Es gibt nur zwei Lösungsansätze: Legalisierung des Drogenanbaus, um die riesigen finanziellen Gewinne zu entziehen. Und der Appell an die Konsumenten: Wenn euch nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch indigene Völker, Kleinbauern, der Regenwald und das Klima wichtig sind, dann hört endlich auf zu koksen.

Unten Rechts

Yellow Zouzel

Die Wahl Boris Johnsons zum neuen Premier Großbritanniens verspricht bombige Unterhaltung. Johnson ist es gelungen, alle Bevölkerungsgruppen des Königreichs zu beleidigen, weshalb er von jenen umso mehr geliebt wird. Auch vonseiten der Yuccapalme, die er jedes Mal vor der Niederschrift seiner europakritischen Kolumnen angebrüllt habe, um sich in Stimmung zu bringen, sind keine Klagen bekannt. Sie sei in dieser Zeit geradezu aufgeblüht, habe einen eigenen Namen erhalten (Viburnum borisiensis) und würde für den Brexit jedes Opfer bringen. Johnsons Zeitungskolumnen gelten bis heute als Kleinode des politischen Essays an der Schnittstelle von Geistesblitz und Geisterbahn.

Der EU beschert der neue Premier die erhoffte Revitalisierung. Die Einschaltquoten der Brexit-Verhandlungen gingen zuletzt nach unten, obwohl sich Theresa May in die aberwitzigsten Kostüme gezwängt hatte. Jetzt erzielen Tickets für gute Plätze in der ersten Verhandlungsrunde Höchstpreise. Viele Europäer geraten in eine hysterische Euphorie, wenn sie eine gelbe Perücke sehen, die Oxford-Englisch spricht (Yellow-Zouzel-Disorder). Deshalb will die EU die Verhandlungen um jeden Preis in die Länge ziehen. Die Show müsse weitergehen. Martin Gerstner



Das Ashram aus der Luft: Ganz rechts befindet sich die Chakra-Pyramide.



Gut besuchte Yoga-Seminare